

Kulturtag Freiburg i.Br.

Gruppe 5: Erkundungstour per Mountainbike

1.Tag



1 Der Tod auf dem Holzpferd (links) und Ruedi (rechts).

Nach einer gemütlichen und problemlosen Anreise hatten wir eine Stunde Zeit, uns einzuquartieren und die zerlegten Velos startklar zu machen. Da ging es auch schon los auf die kurze Strecke von 20 min ins Waldhaus. Beim Waldhaus handelt es sich um eine relativ junge Stiftung, die erst seit wenigen Jahren aktiv ist. Diese setzt sich im Bereich Umweltbildung und Wald- und Naturerlebnisse ein.



2 Die Gruppe bestaunt einen Mini-Kohlenmeiler.



1 Männer (Pascal, Dimitri und Remo) und Maschine (Vollernter).



4 Aurelio bestaunt einen Waldmenschen.

Mit Markus, einem Oberförster eines der 5 grossen Bezirke des Freiburger Stadtwaldes, und seinem Praktikanten Jürgen machten wir uns auf einen dreistündigen Waldrundgang. Die beiden klärten uns über die Eigenheiten des Freiburger Stadtwaldes und dessen verschiedenen Nutzungskonflikte auf. In den 7000 ha Stadtwald hat es genügend Platz für den Menschen, der sich auf einigen hundert Kilometern signalisierten Wander-, Velo und Reitwegen bewegen kann. Durch die Signalisation der Wege wird aber trotzdem erreicht, dass die Menschenströme kanalisiert werden und so genügend Platz für Fauna und Flora bleibt.

Neben dem Besuch eines speziellen Pfades mit waldfremden Bäumen (Arborarium), erkundeten wir noch eine Ausstellung eines Künstlers, welcher mit Motorsäge und

Baumstämmen als Grundmaterialien arbeitet. Sehr beeindruckend waren auch die bis zu 40 Meter hohen Douglasien.



5 Der Hexenschuss (beide).

Nach über 3 Stunden Waldvortrag hatten wir dann alle müde Beine. Wir bedankten uns bei den beiden Waldgurus, Menschen, äh Oberförster und übergaben ihnen zum Dank ein original Schweizer Taschenmesser. Nach der kurzen Heimfahrt machten sich noch einige von uns auf den Weg ans Weinfest im Stadtteil St. Georgen. Und erstaunlicherweise fanden auch alle den Heimweg wieder...

2.Tag

Es war der Tag der grossen Bike-Tour. Es war auch der Tag, der durchaus freundlich begann. Die Sonne lachte und so auch die ganze fahrfreudige Gruppe. Die Tour begann mit dem gemütlichsten Teil, nämlich mit einer Zugfahrt hinauf zum Titisee. Auf der erhöhten Lage war auch der Treffpunkt mit unseren einheimischen Bike-Cracks. Nach einer groben Übersicht über das Tagesprogramm teilten wir uns in zwei Gruppen auf.



Zugfahrt samt Velos zum Titisee



Nach dem Hagel

Unterschlupf unter den nächstgelegenen Tannen und warteten, bis der Hagel von dannen zog. Eine gelegene Verschnaufpause. Denn was der junge Guide zuerst, oder bis dahin mit uns machte war krass. Ohne auch nur ein wenig zu übertreiben, hetzte, peitschte, drillte er uns über jeden erdenklichen Hügel, der im Schwarzwald zu finden ist. 😊

Bis zu diesem Zeitpunkt verging noch niemand das Lachen, weder uns noch der Sonne. Beinahe den ganzen Tag bescherte die Sonne uns einen wunderschönen Tag. Kurz vor der Heimfahrt in die tiefer gelegene Unterkunft spürten wir die Laune der Natur. Dicke, dunkle Wolken schoben sich vor die Sonne. Donner grollten von weit her. Es kam aber kein Regen... sonder Eis! So suchten wir



Downhill !! Juppiv

Jeder Höhenmeter wurde dann aber belohnt. Nicht mit Zückerchen, denn den Lunch brachten wir selber mit, aber mit mehreren rasanten Abfahrten. Auf schmalen Trails, zwischen Bäume hindurch, über Wurzeln und Steine. Sogar wilde Bergbäche durchquerten wir mit unseren 2-Rädern. So sahen wir den Schwarzwald von einer anderen Seite.

Auf jeden Fall war es eine tolle Erfahrung für jeden Teilnehmer diese Gruppe. Auch hat es sich gelohnt, immer wieder auf die Zähne zu beißen und Umdrehung für Umdrehung des Ritzels zu kämpfen, um auf die nächste Anhöhe zu gelangen.

3. Tag

Nach einem kurzen Meeting entschieden wir uns, den ursprünglichen Plan, einen Weinlehrpfad zu besichtigen, sein zu lassen und statt dessen eine Besichtigung des Freiburger Münsters zu absolvieren.

Das Freiburger Münster, auch als ‚Unserer Lieben Frau‘ bezeichnet, entstand im Zeitraum zwischen 1200 bis 1513. Aus Tradition wird diese Kirche Münster genannt, obwohl Freiburg seit 1827 Bischofssitz ist und sie demnach formell als Kathedrale bezeichnet werden müsste. Ganz zu Beginn wurde noch der typisch gotische Baustil angewandt. Ab 1230 wurde in der neuen, sogenannten französischen Gotik gebaut. Noch später hielt dann die romanische Bauweise Einzug.

Das Münster blieb im zweiten Weltkrieg verschont, obwohl die meisten umgebenden Gebäude in Schutt und Asche gelegt wurden. Die Glasfenster entfernte man vor den Angriffen prophylaktisch, somit blieben auch sie vollständig erhalten.

Die Masse des Münsters: Länge aussen:	127 Meter
Breite:	30 Meter
Turmhöhe:	116 Meter (davon 70 begehbar)



Die Stufen hinauf in den 116 Meter hohen Turm waren für unsere, vom Vortag laktatgeschwängerten, Beine mörderisch. Die 116 Meter hinunter nicht minder. Der imposante Ausblick über Freiburg, mit den putzigen ‚Bächle‘, entschädigte vollumfänglich.

Das Bauwerk entlockte meinen Kollegen und mir, wie es bei derlei Besichtigungen Standard ist, Kommentare, welche gespickt waren mit Superlativen. ‚Das isch scho ganz verreckt wie dia das gmacht händ, früaner.‘ Oder ‚So öppis wär hüt nümma möglich, früaner, mit da ganza Sklava isch das no ganga‘.

Fakt ist, ein solches Monument menschlicher Schaffenskraft lässt keinen kalt und ist immer eine Besichtigung wert. Sorry Weinlehrpfad, gegen ‚Unsere Liebe Frau‘ konntest Du nicht ankommen.